

GASTKOLUMNE

Sorry, die Kanadier kommen!

Sie werden auf leisen Sohlen daherkommen, sanft wie auf Mokassins: unauffällig, fast entschuldigend, dass jetzt auch sie noch die vom Übertourismus geschundene Insel bevölkern werden. Zwischen Juni und Oktober nächsten Jahres fliegt Air Canada viermal pro Woche direkt von Montreal nach Palma de Mallorca. Im kanadischen Fernsehen laufen bereits die ersten Werbespots. Motto: „Entdecken auch Sie den Zauber des Mittelmeers!“

Dieser Zauber! Erst waren es Deutsche, Österreicher und Schweizer, dann die Briten, danach Skandinavier und Franzosen. Zusammen haben sie den Massentourismus auf meiner Lieblingsinsel befeuert.

Dass Mallorca inzwischen nicht nur bei US-Amerikanern, sondern auch unter Kanadiern ein Reisethema ist, hat mir neulich meine Montrealer HNO-Ärztin signalisiert. Zwischen „Mach mal aaaah“, Zäpfchengucken

Donald Trump beflügelt das Reiseverhalten der Kanadier in Richtung Mallorca

VON
HERBERT BOPP



Der Autor, gebürtiger Schwabe, lebt seit den 1980er Jahren in Montreal und berichtet dort als freier ARD-Korrespondent aus Kanada und Alaska, wenn er die Winter nicht auf Mallorca verbringt. Bopp ist Autor mehrerer Bücher. Mehr Infos in seinen „Bloghausschichten“ im Internet.

und Stirnhöhlenklopfen erzählte sie mir, dass sie sogar ihren Honeymoon in Port de Pollença verbracht habe. Und natürlich will sie wiederkommen, ihre Freundinnen selbstverständlich auch. Der kanadische Run auf Mallorca ist nicht mehr zu stoppen.

Aber wer ist eigentlich der Kanadier, dieses unbekannte Wesen? Ein Quicksand der Psyche eines sympathischen Volkes: Kanadier sind freundlich, friedlich, höflich, brav, hilfsbereit, familienorientiert. Sie packen gerne selbst mit an, damit sie es nett haben. Baumärkte sind hier so überlaufen wie anderswo Strände oder Fußballstadien. Dabei ist die Do-it-yourself-Kultur nicht immer nur Hobby, sondern oft auch ein Ausweg aus der manchmal prekären Finanzlage, in der sich vor allem junge Familien befinden.

Geduldig: Kanadier sind klimatisch leidensfähig bis zur Selbstaufgabe. Ein wenig konfliktscheu. Abwägend. Ja

nicht auffallen. Und wenn, dann nur positiv. Mit gröhenden Kanadiern an mallorquinischen Stränden ist also kaum zu rechnen.

Freundlich: Man kommt schnell mit ihm (und ihr) in Kontakt – aber dabei bleibt es dann auch meistens. Was nicht heißen soll, dass Kanadier nicht gesellig sind. Im Gegenteil: Was gibt es Schöneres, als sich mitten im Hochsommer über Eishockey zu echauffieren?

Harmoniebedürftig: Kanadier sind gern gesehen in der Welt. Wer in den Ferien nicht anecken will, tut gut daran, sich ein rotes Ahornblatt auf weissem Grund auf den Reisekoffer zu kleben.

Höflich: Meinungsforscher des IPSOS-Instituts haben herausgefunden, dass Kanadier in 90 Prozent aller Fälle auch dann „sorry“ sagen, wenn sie nachweislich keine Schuld trifft. In derselben Studie heißt es, dass sich Kanadierinnen und Kanadier acht- bis zehnmal am Tag für

irgendetwas entschuldigen. „Sorry seems to be the hardest word“, singt Elton John. Sorry, aber für Kanada trifft das nicht zu. Hier entschuldigt man sich selbst noch fürs Wetter.

Doch spätestens bei Trump ist Schluss mit sorry. Seitdem der böse Mensch im Weißen Haus unser schönes Land annexieren will und grundlos Beleidigungen über die Grenze schickt, ist es vorbei mit der kanadischen Coolness. Immer mehr Menschen im Land gehen auf die Straße, um ihre Stimme gegen die Pöbeleien des Wüterichs aus Washington zu erheben.

Auch eine Folge davon: Das Reiseverhalten vieler Kanadier hat sich verändert: Mallorca statt Miami.

Mit blutigen Schlägereien zwischen Amis und Canucks (ein umgangssprachlicher Begriff für Kanadier, Anmerkung der Red.) am Ballermann ist trotzdem nicht zu rechnen. Die tragen ihre Duelle lieber auf dem Eis aus.

LESERKOMMENTARE

Betr.: Zum Kommentar der Politredakteurin der spanischen MM-Schwesterzeitung „Ultima hora“, Amaya Michelena: „Herrscht in Deutschland Angst?“ (MM 43)

Um die Frage in der Überschrift des Artikels von Frau Michelena zu beantworten: Nein, in Deutschland herrscht keine Angst.

Was herrscht bei Ihnen? Ignoranz? Die Unfähigkeit, korrekt zu recherchieren? Oder die Lust am Öl-ins-Feuer-gießen und ein bisschen aufzuwiegeln? Ich finde es skandalös, dass eine „Politikredakteurin“ nicht in der Lage ist, den Wahrheitsgehalt einer Meldung korrekt zu checken.

Der Ursprung ist ein Bericht der „Welt“. Nirgends wird dort behauptet, dass öffentliche Schulen in Hamburg oder sonst irgendwo beschlossen haben, den Musikunterricht zu streichen. Dies wurde nicht einmal offiziell von muslimischen Verbänden oder Vertretern gefordert. Es sind bestimmte muslimische Eltern, die Singen als „haram“ (unrein, unkeusch, Anm. der Red.) empfinden und

deswegen nicht möchten, dass in der Schule ihrer Kinder gesungen wird. Schlimm genug.

Diese Informationen habe ich nach einmal googeln herausgefunden. Das dürfte Ihnen auch gelungen sein, und trotzdem verbreiten Sie derart haarsträubenden Blödsinn. Ich bin entsetzt!

Musikunterricht besteht übrigens nicht nur aus Singen, und gesungen wird in Schulen auch nicht nur im Musikunterricht, sondern in der Theater-AG, im Chor, in Schul-Bands oder wenn jemand Geburtstag hat. Was brächte also ein Verbot des Musikunterrichts? Dieser Gedanke war es, der mich stutzig gemacht hat. Warum nicht auch Sie?

Ich finde, Sie sollten sich schämen! Die Gesellschaften sind genug gespalten. Es gibt genug fake news im Netz. Wer sich als Journalist oder Zeitung an der Verbreitung von solchem bullshit beteiligt, betreibt in meinen Augen Volksverhetzung. Ich weiß nicht, was Sie damit erreichen wollen und

wozu das gut sein soll? Das ist einfach nur dumm und verantwortungslos.

Mit freundlichen Grüßen

Kerstin Arndt (per Mail)

Betr.: Inkohärente Tourismus-, Umwelt- und Verkehrspolitik

Es ist sicherlich unbestritten, dass auf Mallorca ein erheblicher Handlungsbedarf besteht. Ich verfolge die Diskussionen seit Jahren und muss leider immer wieder feststellen, dass in dieser Zeit kaum ein Thema abgehakt werden konnte. Man hat den Eindruck, dass von den Parteien reine Interessenpolitik verfolgt wird und Lösungsansätze vor allem kosmetischer Natur sind.

Ich will hier nochmals die wichtigsten Probleme aufführen:

- Bereitstellung von Wohnraum für die heimische Bevölkerung.
- Overtourismus
- zu viele PKW

- fehlende Fahrradwege
- zu schleppender Ausbau von öffentlichen Verkehrsmitteln

- schleppender Ausbau der alternativen Energien
- katastrophale Müllentsorgung
- Verbesserung der Trinkwasserqualität

- zu hoher Wasserverbrauch
- barrierefreier Ausbau der Bürgersteige in den Ortschaften

Die Liste ließe sich noch fortsetzen. Wenn man nicht nur die Interessen von bestimmten Gruppen verfolgen würde, ließen sich diese Probleme verhältnismäßig leicht lösen. Geld ist auf der Insel genügend vorhanden.

Man müsste nur bereit sein, die Quellen auch anzupfen. Eine Erhöhung der Touristensteuer zum Beispiel wird immer wieder diskutiert, aber, wie gesagt, nur in kosmetischer Größenordnung umgesetzt. Das Argument, die Erhöhung des Tagessatzes bei Fünf-Sterne Hotels auf 2 Euro pro Tag zu beschränken, weil sonst auf der

Insel vielleicht weniger ausgegeben werden könnte, ist an Lächerlichkeit kaum zu überbieten. Man muss nur bereit sein und den Mut haben, den einen oder anderen mal auf die Füße zu treten. Am Ende werden alle davon profitieren.

Langfristiges und ganzheitliches Denken ist leider nicht die Stärke der Menschheit genauso wenig wie Vernunft.

Es ist nur zu hoffen, dass man endlich mal aufwacht.

Ingo Walsleben (per Mail)

Betr.: Diebstahl Mobiltelefon

Der Sohn von unseren Bekannten ging für 1 Abend mit Freunden an den Ballermann. Obwohl wir ihm geraten haben das Mobil im Hotel zu lassen, hat er es trotzdem mitgenommen und wurde prompt geklaut. Schon nach einigen Tagen konnte er es lokalisieren in Rumänien. Sogar mit Ort, Straße und Hausnummern. Ja so kann es gehen ...

Elfi (per Mail)